

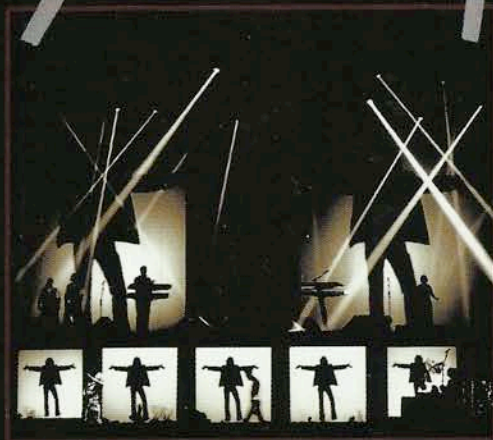
MOD III

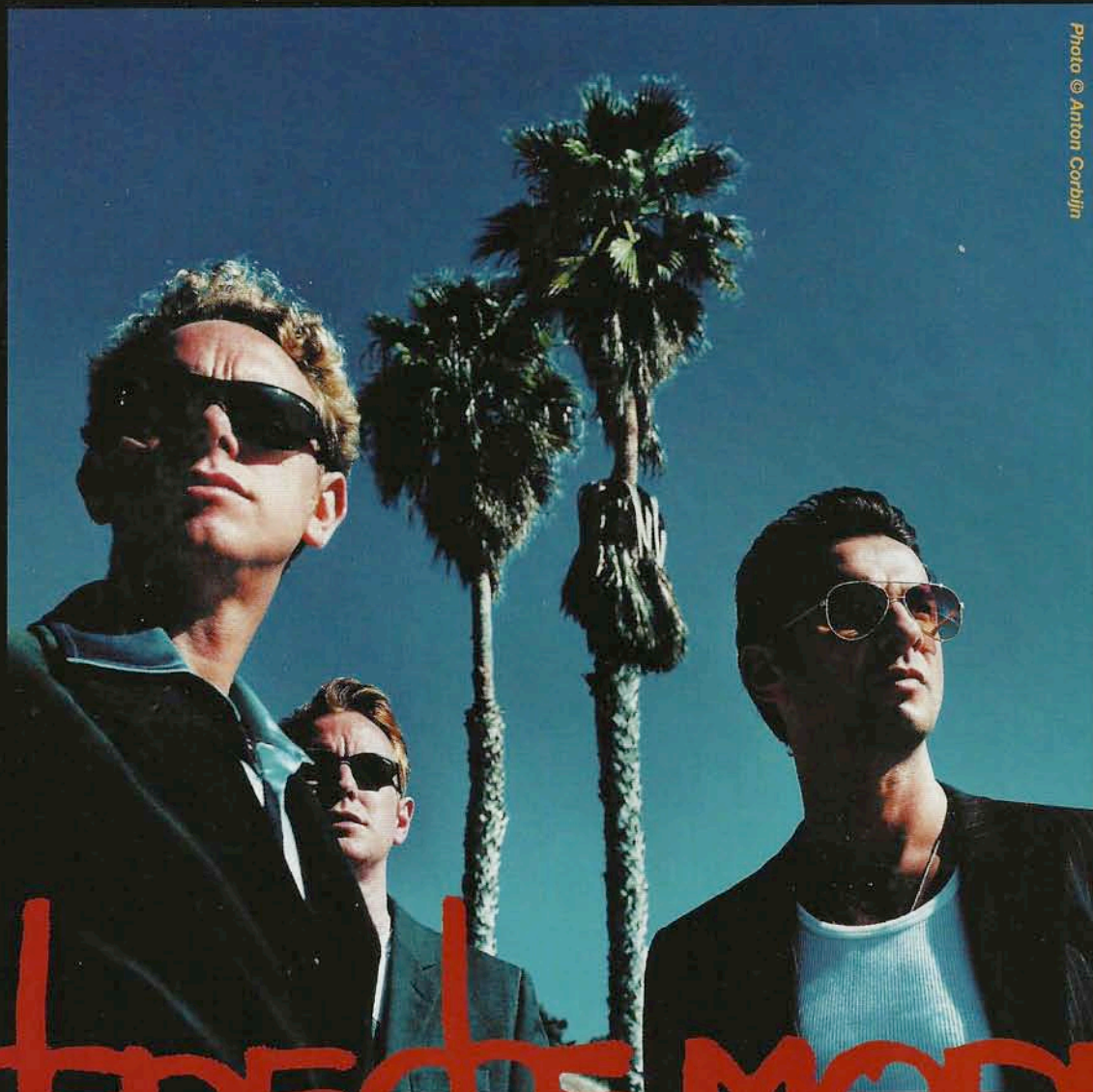
DEPECHE III



playing
the
ANGEL

DIE BAND - DAS INTERVIEW
DAS NEUE ALBUM





DEPECHE MODE

25 Jahre Depeche Mode. Was schreibt man über eine Band, die ein Vierteljahrhundert die Popmusik geprägt hat, die zahllose Trends losgelöst und noch mehr überdauert hat? Viele Fans begleiten die Band seit ihren Anfangstagen. Bis heute. Manche denken an ihren ersten Kuss auf dem Schulhof – und summen dabei "It's Called A Heart". Andere haben mit "Strangelove" der Rückkehr des Gitarrenpop getrotzt, gar mit "World In My Eyes" gegen Hip Hop rebelliert oder sind Dave Gahan "by a Higher Love" endgültig ins Erwachsensein gefolgt. Doch wer sind diese und jene? Vielfach sind es immer dieselben. Sie haben Depeche Mode fast ihr ganzes Leben lang begleitet – und umgekehrt. Zusammen haben sie Höhen und Tiefen gemeistert und eine gemeinsame musikalische Identität entwickelt, die in der Popgeschichte nahezu einzigartig ist. Und Depeche Mode beantworten ihre Fragen bis heute. Mehr noch, sie erweitern die Zahl ihrer Anhänger mit jedem Album. Sie ziehen genauso junge Teenager in ihren Bann, wie sie gestandene Eltern zurück ins Boot ins holen. Und zwar geschlechtsunspezifisch. Die Bilanz kann sich sehen lassen. Nach 25 Jahren blicken Depeche Mode auf weit über 50 Millionen verkaufter Alben und rund 1.000 Konzerte auf dem gesamten Globus zurück. Wer hätte das für möglich gehalten, als damals in der St. Nicholas' School in Basildon, Essex, gerade Freistunde war ...

VON BASILDON BIS BABYLON

Photo © Antoine Giacomoni



VINCE CLARKE

Hier, etwa 50 km östlich von London soll die beispiellose Karriere ihren Anfang nehmen. Die musikalische Triebfeder heißt noch Vince Clarke. In seiner Freizeit spielt er auf der Gitarre Songs seiner Lieblingsbands nach. Eben alles, was Mitte der Siebziger so angesagt ist. Schon bald gesellt sich ein Kumpel dazu – Andrew Fletcher kennt er aus der Kirchengruppe. Und er kann Bass spielen, also musizieren beide fortan unter dem Namen No Romance In China. Andy's alten Schulfreund

Martin Lee Gore scheint das wenig zu beeindrucken. Der hat von seinem Westcoast-Projekt Norman And The Worms ohnehin die Nase voll. Der kalte, unnahbare Maschinenound der Düsseldorfer Kraftwerk hat es ihm angetan. Also besorgt er sich einen gebrauchten Synthesizer und hält die anderen beiden an, es ihm gleichzutun. Die neuen Klänge beflügeln die drei und man nennt sich fortan Composition Of Sound. Sehr zum Unwillen des jungen Modestudenten und Ex-Punk David Gahan, den man mit einigen Mühen zum Singen überreden kann. Und was macht man,

wenn man eigentlich keine Lust hat? Man blättert in Magazinen und signalisiert Desinteresse. Glücklicherweise handelt es sich dabei um eine französische Modezeitschrift – mit dem Titel Depeche Mode. Mit neuem Namen geht es also auf die Bühne. Man spielt bei Fad Gadget im Vorprogramm – und löst eine Kettenreaktion aus.

2001 sollen sie sich mit dem Support-Angebot der "Exciter"-Tour revanchieren. Doch an diesem Abend im Londoner **Bridge House Club** erfolgt die Initialzündung. Der Labelmanager Stevo ist von dem Talent so begeistert, dass er prompt den ersten Song überhaupt auf Platte presst. "Photographic" erscheint im Frühjahr 1981 zusammen mit The The, Blancmange und Soft Cell auf dem **"Some Bizarre"-Sampler** (Ein Album, das trotz aller Rekordpreise bis heute in keiner Sammlung fehlen darf). Und noch ein visionärer Talentscout weilt unter den Gästen: Daniel Miller, Chef des kleinen Elektroniklabels Mute. Obwohl er die Demos der Band bereits abgelehnt hat, entschließt er sich, **"Dreaming Of Me"**, die erste Single, zu veröffentlichen. Ein guter Schachzug: Der Song chartet auf Anhieb und bringt der



Bridge House Club

Band einen Auftritt bei Top Of The Pops ein. Depeche Mode treffen den Nerv der jungen New-Romantic-Szene und stoßen mit den folgenden Singles "New Life" und "Just Can't Get Enough" bis in die Top Ten vor. Die Punk-Ära scheint endgültig besiegelt – und das Album **"Speak & Spell"** den Wendepunkt einer neuen musikalischen Zeit zu definieren. Doch den soll die Band schon bald zu dritt bestreiten. Vom Medienrummel genervt, verlässt Gründer Vince Clarke die Band – um wenig später mit Yazoo, The Assembly und schließlich Erasure nicht minder große Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.



WORKING PEOPLE

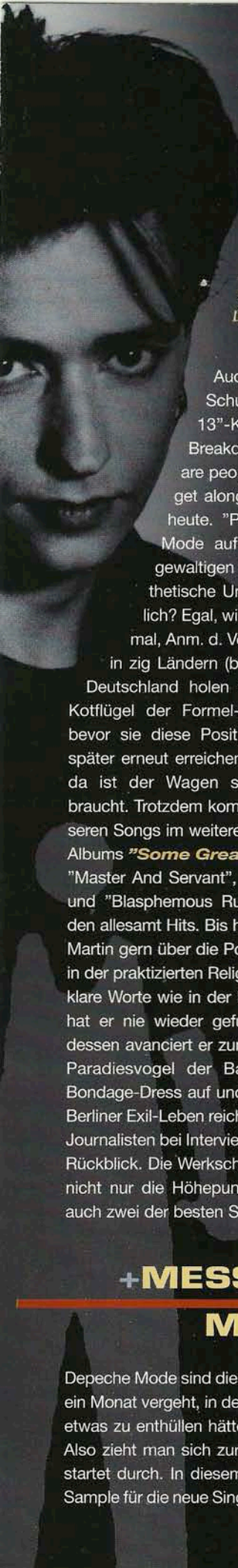
Das Ende des Trios Dave, Martin, Andy scheint vorprogrammiert. Denn obwohl Martin Gore sich schon auf dem Debüt zweifach als Songwriter behauptet hat ("Tora! Tora! Tora!" und "Big Muff", Anm. d. Verf.) scheint niemand an eine Existenz ohne den Hitkomponisten Clarke glauben zu wollen. Falsch getippt.



"See You", von Martin bereits im zarten Teenie-Alter komponiert, geht bis auf Platz 6 der britischen Charts. Zwei weitere Singles und das Album **"A Broken Frame"** können die Band schließlich doch etablieren und führt sie erstmals auf amerikanische und deutsche Bühnen. Hier geben sie ihre ersten

Konzerte in der Hamburger Markthalle – eine Stätte, die über zehn Jahre später mit der "Party For The Masses" den Fankult zu neuen Blüten treiben soll. Doch "A Broken Frame" leistet noch mehr. Das Album soll das Image der Musiker für mehrere Jahre im Voraus definieren. Tatsächlich wird das bäuerliche Motiv samt Sichel zum Sinnbild des aufkeimenden sozialistisch inspirierten Bauarbeiter-Pop. Und der Arbeiterstaat wächst. Der frisch angeworbene Tastenmann Alan Wilder mausert sich zum festen Bandmitglied, das Cover der ersten gemeinsamen Produktion, "Get The Balance Right", zieren gar Hammerträger in Latzhosen – und die Band verschanzte sich ausgerechnet im eingemauerten Berlin, um am nächsten Album zu arbeiten. **"Construction Time Again"** setzt das Konzept stringent fort. "We're laying a pipeline", "The grabbing hands grab all they can", oder "We've got to work hard" (B-Seite von "Everything Counts", Anm. d. Verf.) lauten die Botschaften des neuen sozialistischen Manifests. Und hart gearbeitet wird in der Tat. Denn Depeche Mode entdecken das Sound-Sampling für sich. Plötzlich musizieren Tischtennisbälle ("Pipeline") im Einklang mit einer konsequenten Moll-Stimmung. Sound-Engineer Alan hat ganze Arbeit geleistet – und mit "The Landscape Is Changing" und "Two Minute Warning" sogar zwei eigene Songs beigesteuert. Die Hit-Single des Album bleibt aber





"Everything Counts" – und bis heute einer ihrer besten Songs. Schon im März '84 soll es erneut gewaltig krachen.

"Im Dezember 1984 hat sich meine Welt verändert. In der Oldenburger Weser-Ems-Halle findet mein erstes Depeche-Mode-Konzert statt, das im Wesentlichen von ungekannter Düsternis geprägt ist. Geblieben sind bis heute Liebe und Erinnerung." Rasmus, 31, Hamburg

Auch ich erinnere mich, als wäre es gestern. Schulhof, große Pause, die neue "Club Top 13"-Kassette im Walkman. Eben noch Breakdance im Ohr, da scheppert es los: "People are people, so why should it be, you and I should get along so awfully ...". Wow, das saß. Sitzt bis heute. "People Are People" katapultiert Depeche Mode auf den Pop-Olymp, lässt sie unter einer gewaltigen Corona erstrahlen, verleiht ihnen die synthetische Unsterblichkeit. (War das zu überschwänglich? Egal, wir sind ja indie und ich darf das jetzt einfach mal, Anm. d. Verf.). Die Single bricht alle Rekorde. Platz 1

in zig Ländern (bis auf UK). In Deutschland holen sie sich den Kotflügel der Formel-Eins-Isetta – bevor sie diese Position 17 Jahre später erneut erreichen sollen. Aber da ist der Wagen schon aufgebraucht. Trotzdem kommen die besseren Songs im weiteren Verlauf des Albums **"Some Great Reward"**. "Master And Servant", "Somebody" und "Blasphemous Rumours" werden allesamt Hits. Bis heute schreibt Martin gern über die Position Gottes in der praktizierten Religion. Doch so klare Worte wie in der letzten Single hat er nie wieder gefunden. Stattdessen avanciert er zum modischen Paradiesvogel der Band, tritt im Bondage-Dress auf und gibt dem deutschen Fankult durch sein Berliner Exil-Leben reichlich Futter. Bis heute begrüßt er deutsche Journalisten bei Interviews am liebsten auf Deutsch. Zeit für einen Rückblick. Die Werkschau **"The Singles '81-'85"** präsentiert nicht nur die Höhepunkte des bisherigen Schaffens – sie birgt auch zwei der besten Singles überhaupt.

+MESSEN FÜR DIE MASSEN+

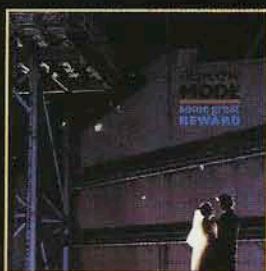
Depeche Mode sind die neuen Lieblinge der Teenie-Presse. Kaum ein Monat vergeht, in dem „Bravo“ und „Pop Rocky“ nicht irgendetwas zu enthüllen hätten. Sehr zum Missfallen der vier Musiker. Also zieht man sich zurück, krempelt das Image erneut um und startet durch. In diesem Fall mit Daves Porsche, der das Start-Sample für die neue Single "Stripped" liefert. Die Briten haben den



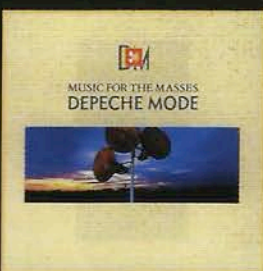
New Wave entdeckt und avancieren innerhalb kürzester Zeit zu dessen kommerziellsten, doch nicht minder glaubwürdigen Vertreter. Die bunten Pop-Gazetten sehen sich angesichts so viel Schwärze vor den Kopf gestoßen, die Musikjournalaille vergleicht die episch langen Klangkonstruktionen dagegen mit Pink Floyd. Tatsächlich

klingt **"Black Celebration"** um einiges organischer als die Vorgänger. Und das liegt wohl nicht an den technischen Möglichkeiten des Berliner Hansa Studios, in das man sich erneut zurückgezogen hat. Depeche Mode befinden sich an einem Wendepunkt ihrer eigenen Reife. Ausdruck findet das vor allem in den Songs. Mit "A Question Of Lust" und "A Question Of Time" schreiben sie unsterbliche melancholische Pop-Hymnen. Auch die anschließende Tournee wird ein Triumphzug.

"Mit Klopfendem Herzen machte ich mich am 16.05.1986 auf zur Sporthalle Hamburg. Zu 'Black Celebration' fiel ein Vorhang und Dave ließ die Halle beben. Die unbeschreibliche Stimmung, die ich damals erfahren durfte, ist heute immer noch bei jedem Depeche-Mode-Konzert zu spüren." Lars, 34, Hamburg



Erstmals kann der niederländische Fotograf Anton Corbijn, der sich bis dato bereits einen Namen mit Propaganda und U2 gemacht hat, für den neuen Schwarz-Weiß-Look gewonnen werden. Durch ihn sollen die Video-Clips ihre sophisticated message bekommen, das Stage-Design gigantische Ausmaße annehmen.



Ein Aspekt, der schon bald zum Verhängnis wird. Bereit für den Titel des folgenden Albums, **"Music For The Masses"**, bereits einiges Kopfzerbrechen, so gibt die Live-Show der deutschen Öffentlichkeit vollends den Rest. Flankiert von roten Deckenbannern mit schwarzweißem Megaphon-Logo eröffnen

Depeche Mode mit dem tragischen Instrumental "Pimpf" (wie einst der Nachwuchs der Hitler-Jugend genannt wurde; Anm. d. Verf.) und landen fast ein Eigentor. Der Support-Auftritt der belgischen Martial-EBMler Front 242 tut sein Übriges. Der erste Tourabschnitt im Herbst '87 wird zum viel diskutierten Medienthema. Darf Pop so weit gehen? Aus heutiger Sicht waren wohl wir noch einfach nicht soweit.

"Die Idee, in den USA ein Stadion-Konzert zu geben, war schon zwei Jahre alt. Als sie dann, mit dem Status einer Underground-Band, plötzlich 72.000 Tickets für die Rose Bowl verkauft haben, waren wir dennoch alle sprachlos. So ein Stadion zu buchen war ein großes finanzielles Risiko, das sich aber voll ausgezahlt hat. '01' wurde zum Wendepunkt in der weltweiten Karriere von Depeche Mode." Daryl Bamonte, 41, Artist Management

Trotzdem braucht das Album lange, um sich durchzusetzen. Angesichts solcher Klassiker wie "Never Let Me Down Again", "Behind The Wheel" oder "Little 15" heute unvorstellbar. Der zweite Tourabschnitt im Frühjahr '88 soll aber wieder an gewohnte Erfolge anknüpfen. Als Vorband gehen nun die Labelmates Nitzer Ebb an den Start. Ob es 2006 ein Wiedersehen geben

und? Den US-Markt haben Depeche Mode zu diesem Zeitpunkt ebenfalls längst geknackt. Und als am 18. Juni des Jahres 72.000 Fans den Weg zum 101. und gleichzeitigen Abschlusskonzert in die Pasadena Rose Bowl finden, hat selbst der renommierte Konzertfilmer D. A. Pennebaker keine Fragen mehr offen.

+ROTE ROSEN+

Der intensive USA-Trip soll nicht ohne Folgen bleiben: "101" erreicht als Video und Doppelalbum Kultstatus. Und noch etwas bringen die vier aus dem Sonnenstaat mit heim. Martin hat seine Liebe zum Westcoast-Rock wieder entdeckt und durch reges Studium der medialen Gesellschafts-Paranoia der Amerikaner reichlich Inspiration für neue Songs gesammelt. Tatsächlich soll er fortan zu völlig neuen, von eleganten Metaphern geprägten Textqualitäten gelangen. So zupft sich wie aus dem Nichts Ende 1989 auf einmal eine Gitarre in die Charts. "Personal Jesus" heißt das zynische Meisterwerk, das Depeche Mode von einer ganz anderen Seite zeigt. Organisch, äußerst harmonisch und von nahezu makelloser Pop-Eleganz. Die verhältnismäßig lange Abstinenz, verbunden mit Aufenthalt in insgesamt drei Studios lassen eine seltene Rose erblühen: "Violator" gilt bis heute bei vielen Fans als bester Output der Bandgeschichte. Gleichzeitig wurden in der aufwändigen Produktion aber auch alle Kanten so sorgsam ausgeschliffen, dass es nach heutigen Gesichtspunkten stark mit dem Etikett 'Produkt seiner Zeit' behaftet ist. Und dadurch wird es, trotz einiger brillanter Songs, auch zum langweiligsten Album. Dem Erfolg der zweiten Single, "Enjoy The Silence", tut das freilich keinen Abbruch. Mit zäher Ausdauer kämpft sie wochenlang auf Platz zwei der deutschen Charts gegen Sinead O'Connors "Nothing Compares 2 U" und gibt schließlich genervt auf. Welcher der beiden Songs die letzte Dekade überdauert hat, muss hier nicht erörtert werden. Auf der anschließenden Tournee zieht die Band, erneut unter kreativer Leitung von Anton Corbijn, wieder alle Register. Ein aufwändiges Stagedesign samt cineastisch durchaus anspruchsvollen Rückprojektionen legt den Grundstein für die gigantischen Bühnenshows der kommenden Jahre.

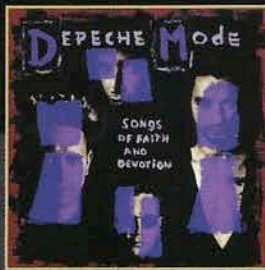


"World Violation war die perfekte Live-Umsetzung eines grandiosen Albums. Ein charismatischer Dave glänzte mit coolen und heißen Tanzeinlagen. Erstmals auf dieser Tour dabei - und seitdem nicht mehr wegzudenken - die 'Schwarze Invasion' aus dem Osten. I got my kicks on Route 66!" Frank, 35, Hamburg

Depeche Mode gelingt mit "Violator", wovon viele andere Zeitgenossen träumen: Die Neupositionierung einer 80er-Band am Beginn eines neuen Jahrzehnts, das sich von nostalgischen Jugendsünden zu distanzieren sucht. Depeche Mode spielen jetzt in der obersten Liga und die Welt liegt ihnen zu Füßen. Und dann wird es still ...

+JENSEITS DER GRENZEN+

Mittlerweile haben sich die Fans an die Überraschungsangriffe in Form von Single-Vorveröffentlichungen gewöhnt. Doch was jetzt kommt, übertrifft jegliche Vorstellungskraft. In Europa tobt der Seattle-Grunge, was die Depechies umso mehr motiviert, mit gegelter Bürstenfrisur, weißer Levi's und Lederjacke die Fahne hochzuhalten. Und dann, drei Jahre nach dem sorglosen "Enjoy The Silence" setzt Dave zur Behandlung an, nimmt den Bohrer zur Hand und schaltet auf Hirnstrom. "I Feel You" geht einem



wahrlich durch Mark und Bein. Was ist mit Depeche Mode passiert? Und vor allem: Was ist mit Dave passiert? Lange Matte, gestutzter Vollbart, tätowiert bis unter die Zähne. Haben die britischen Edelpopper zuviel Chili Pepper gefressen? Die zahlreichen Dave-Look-Alikes, seit geraumer Zeit Blickfang der wachsenden Fan Conventions, stehen plötzlich vor einem echten Problem. Was ist passiert? Dave Gahan hat seine Identität als Rocker entdeckt. Seine neue Heimat Los Angeles und enge Freundschaften mit Bands wie Primal Scream haben ihn den Synthie-Pop völlig vergessen lassen. Und auch Martin Gore setzt immer mehr auf die Gitarre, während Soundtütler Alan hinter das Schlagzeug rückt. Voller Pathos und inhaltsschwerer Metaphern präsentieren die einstigen Lieblinge der Teenie-Presse der Welt ihre "Songs Of Faith And Devotion". Song für Song steigern sich hier Weltuntergangsstimmung und bombastische Arrangements zu einer emotionalen Achterbahnfahrt. Selbst Hit-Kandidaten wie "Walking In My Shoes" kommen in einer erdrückenden Leichtigkeit daher, als seien sie von einem Lou Reed oder Nick Cave verfasst. Doch mit "Condemnation" gelingt es Dave schließlich, die vollzogene Reife zu belegen. Gospel von einer Electro-Band? Auf diesem Album ist plötzlich alles möglich. Viele Fans haben Jahre gebraucht, um diese Phase zu verstehen. Doch heute sind sich die meisten einig: "SOFAD" war mit Abstand das spannendste Kapitel in der Geschichte der Band. Und der ihrer Anhänger, die sich fortan schlicht 'Devotees' nennen.

"Ich bin 1993 extra mit einer Reisegruppe nach London gefahren, um das Konzert im Crystal Palace zu sehen. Es war gigantisch. Genau zum Intro von 'Enjoy The Silence' riss der Himmel auf und der Vollmond strahlte auf die Bühne. Das werde ich nie vergessen." Bastian, 31, Hamburg

Dave singt so schön "... moved by a higher love", als der Vorhang fällt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn die Band hat nicht nur ihren kreativen Zenith überschritten. Auch die physischen Kräfte werden auf eine harte Bestandsprobe gestellt. Eine nicht enden



Photo © Anton Corbijn

wollende Tournee mit 156 Konzerten auf dem ganzen Globus sowie Alkohol- und Drogenexzesse manövrieren die alten Schulfreunde an den Rand des Abgrunds. Und Sänger Dave weit darüber hinaus. Koks und Heroin – die verheerende 'Speedball'-Mischung – katapultieren ihn in die emotionale Isolation und den klinischen Exitus. Da schien es dem Rest mit ihren Nervenzusammenbrüchen noch verhältnismäßig gut zu gehen. Und dann wirft Alan Wilder auch noch das Handtuch ...

+RÜCKKEHR IN RATEN+

Depeche Mode sind tot, daran besteht kein Zweifel. Alan zieht sich ins Studio zurück, um sich vollständig seinem Projekt **Recoil** zu widmen. Bereits in den Achtzigern hat er begonnen, auf den instrumentalen Alben "1+2" und "3+4 Hydrology" Bandsamples und Studio-Ideen zu verwerten. Größere Aufmerksamkeit erreicht Anfang der Neunziger schließlich "5+6 Bloodline", von dem er unter anderem mit Nitzer-Ebb-Head Douglas McCarthy – den er nebenbei produziert – "Faith Healer" auskoppelt. Mit "Unsound Methods" führt er das Gast-Spiel mit interessantem, aber schwer zugänglichem Avantgarde bis zur Jahrtausendwende fort. Einziges Lebenszeichen von Martin in dieser Zeit: der Tribute-Beitrag "Coming Back to You" für einen Leonard-Cohen-Sampler. Von Dave gibt es bis zu diesem

Zeitpunkt nur Schlagzeilen von Überdosen, Suizidversuchen und Knastaufenthalten zu lesen. Ein trauriges Fazit. Umso erfreulicher die Nachricht 1997, dass Depeche Mode neue Songs veröffentlichen wollen. Nun, erneut zum Trio geschrumpft, suchen Dave, Martin und Andy einen neuen Kurs. Die anfängliche Orientierungslosigkeit hätte kaum besser auf den Punkt gebracht werden können als durch das Video zu "Barrel Of A Gun". Auch der Text scheint Daves jüngstem Lebenswandel wie auf den Leib

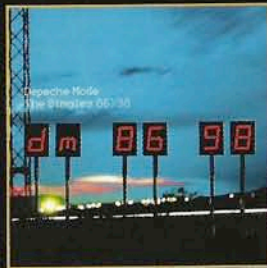


geschrieben. „What ever I've done I've been staring down the barrel of a gun“ – der Refrain sagt alles über die zerrissene Seelenlage des geläuterten Sängers aus. Und doch gelingt es ihnen, trotz aller Widrigkeiten mit **"Ultra"** einen ausgezeichneten Neustart hinzulegen. Die Medien feiern ein Comeback der Pop-Legende. Die Fans mögen das anders empfunden haben. Sind seit "SOFAD" wirklich schon fünf Jahre vergangen? Jedenfalls kehrt mit "It's No Good" auch die ironische Haltung der Band zurück, um in der kraftvollen Auskopplung "Useless" zu gipfeln.

"Ich musste Depeche Mode durch meinen älteren Bruder mein Leben lang ertragen. '98 bin ich dann in Köln zum ersten Mal mit auf ein Konzert gekommen. Wider Erwarten konnte ich jedes Lied mitsingen. Und ich

musse feststellen, dass er schon irgendwo Recht hat." Marian, 29, München

Depeche Mode haben den Ausstieg Alans offenbar gut überwunden – und mit Tim Simenon (Bomb The Bass, Anm. d. Verf.) einen äußerst tauglichen Produzenten angeheuert. Nur für eine neue Tournee fehlt Dave dann doch die Kraft. Oder ist es der Mut? Vermutlich beides – denn mehr als einige TV-Bühnen soll die Band mit diesem Album nicht besteigen. Dieses Defizit gleichen sie mit der bald folgenden Compilation-Fortsetzung **"The Singles '86-'98"** aus. Um das Paket zu vervollständigen, wird zeitgleich die erste Best-Of im neuen Design gerelauncht und um das neue Wundermedium DVD ergänzt. Der Ausverkauf eines Lifestyles nimmt seinen Anfang. Doch dazu später mehr. DM leuchten wieder auf europäischen Konzertbühnen – rattern ein Hit-Potpourri runter und hinterlassen die Erinnerung an eine sehr ängstliche Konzertreise.



+GETEILTE BEGEISTERUNG+

Die Hoffnungen, die "Ultra" geschürt hat, drohen zu platzen. Trotzdem wird die Singles-Tour zum Triumphzug, wenn auch sehr viel reduzierter als gewohnt. Was verständlich – und vor allem vernünftig ist. Dave hat Angst. Angst vor dem Tournee-Alltag, den Shows, am meisten aber wohl vor sich selbst. Das ist ihm anzumerken. Die Identität der drei Jungs aus der kleinen Londoner Vorstadt Basildon beginnt zu schwinden – zum ersten Mal seit 20 Jahren. Das Ergebnis heißt **"Exciter"**. Gefälligkeit und Ruhe prägen dieses Album, dessen erste Single "Dream On" auf Anhieb die deutsche Chartspitze erklimmt – und nach "People Are People" die zweite Spitzenposition im Kernland des Bandkultes markiert. Das kann man sich ja mal auf der Zunge zergehen lassen.



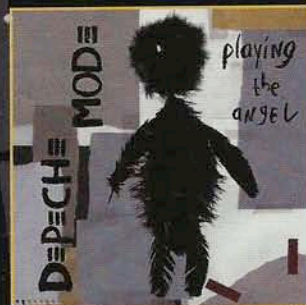
"Exciter" wird zum Exitus und traktiert die Käufer mit mäßigen Singles in Folge. Allein dem eleganten Schachzug der Plattenfirma – bis zum heutigen Tag sind sie Daniel Miller aka Mute treu geblieben – mit "Goodnight Lovers" die Tradition der farbigen Vinyl-Platten wieder aufzunehmen, gebührt Respekt. "Exciter" geht zwei Millionen Mal über den Ladentisch. Wieder so eine Zahl, über die nachgedacht werden darf. Könnte es 2.000.000 Devotees geben? Vermutlich nicht. Trotzdem waren sie es, die Hip Hop, Grunge und Techno überdauert haben – und sich plötzlich auf den Konzerten von bunten 'Fjäl Raven'-Jacken tragenden Familienvätern samt Baby-Jogger-Karren umringt sehen mussten. Zweifel kommen auf. Nicht jedoch bei Depeche Mode – die machen ihre Sache bravourös.

"Mit einem Bus voller Fans ging es zum Tourabschluss nach Mannheim. Ein wunderschönes Konzert, das durch die Aktionen der Fans sehr persönlich wurde. Als ich Martin anschließend backstage traf, merkte man sofort, wie traurig und gerührt er war. THANK YOU!" Heiko, 30, Husum

"Exciter" erstrahlt live in völlig neuem Glanz, Dave posiert wie eh und je und legt der alten Garde noch ganz nebenbei die gesamte "Black Celebration" vor. Trotzdem hat sich etwas verändert. Depeche Mode sind plötzlich ein Massen-Phänomen. Kaum zu Hause, jagt ein DVD-Re-Release den nächsten, bis der gesamte Backcatalogue neu aufgerollt ist. Inzwischen gehört es zum guten Ton, Depeche Mode zu mögen. Und das macht es so schwer, Depeche Mode zu mögen. Heute zu mögen.

+MUSIC FOR THE MASSES+

Auch in der Band zeichnen sich Unabhängigkeitsbewegungen ab. Martin Gore veröffentlicht 2003 **"Counterfeit 2"** – ein Sammelsurium geschätzter Songwriter, die er gekonnt zu covern vermag. Den Anfang hat er bereits 1989 gemacht und je nach Spiellaune bei intimen Hotel-Sessions am Piano fortgeführt. Dave Gahan geht noch einen großen Schritt weiter. Beflügelt von seinem eigenen Album **"Paper Monsters"** kehrt nicht nur der Bluesrock zurück in die Seele des bandintern in punkto Songwriting gern zurückgestellten Frontmannes, nein, eine völlig neue Popstar-Identität erwacht zu plötzlichem Leben. Die Motivation in allen Ehren, zumal das Album allen Ansprüchen an ein Soloprojekt standhalten kann. Der Veröffentlichungs-Enthusiasmus Daves nimmt jedoch schon bald groteske Züge an. Beide Musiker gehen – quasi in Konkurrenz zueinander – auf Tournee und müssen feststellen, dass es vor allem die Depeche-Songs sind, die beim Publikum punkten. Ernsthaft gewundert hat das wohl niemanden. Trotzdem gebührt den intimen Momenten Dank. Doch als im Anschluss daran die **Remixe in 1-2-3-CD-Jewelcase-6-Vinylbox-Re-Re-Release-Editionen** auf den Markt losgelassen werden, ist spätestens klar, wer hier alles bedient werden soll: Jeder. Der Volkskonzern Depeche Mode hat seinen kommerziellen Gipfel erreicht. Die sprichwörtliche Krönung heißt folglich **"Enjoy The Silence"** – im neuen Soundgewand von Mike Shinoda und mit Computeranimationen auf sämtlichen TV-Kanälen.



Depeche Mode nennen ihre deutschen Fans gern den 'Black Swarm' – den schwarzen Schwarm. Und sie wissen genau, wovon sie reden. Das neue Album **"Playing The Angel"** ist gerade erst veröffentlicht, die Tour seit Monaten nahezu ausverkauft. Verantwortlich dafür ist wieder jener Black Swarm. So wie immer. Ich wiederhole meine eingangs gestellte Frage: Wer sind diese und jene? Wir sind es: die Depechies, Devotees ... der Black Swarm. Jeder, der sich angesprochen fühlt, weiß, wer gemeint ist. Ich wollte auch wissen, was man über eine Band schreibt, die ein Vierteljahrhundert die Popmusik geprägt hat? Die Frage hätte lauten müssen: Was schreibt man über eine Band, die ein Vierteljahrhundert mich geprägt hat? Jeder, der sich angesprochen fühlt, weiß, was gemeint ist. Ich habe versucht, objektiv zu bleiben. Es ist mir nicht gelungen.

Elmar Klemm